

● **DROGENSUCHT:** Die beeindruckende Lebensgeschichte des Brixners Konrad Fissneider



Das saß vorerst. Konrad bekam panische Angst. Angst vor dem Tod. Und diese Angst ließ plötzlich einen Funken Vernunft in seinen verwirrten Kopf steigen. „Tod oder Leben – ich mußte mich entscheiden.“ Lange rang er mit sich selber – bis er eines Tages die Vorladung vor das Landesgericht erhielt: „Ich sollte wegen gröberer Delikte eingesperrt werden.“ Jetzt erreichte die Panik ihren Höhepunkt. Konrad drehte fast durch. Und plötzlich war sein Entschluß fix: „Alles – nur nicht ins Gefängnis.“

Zum Geburtstag seines Vaters, am 10. März 1984, versprach er: „Ich werd' ein anderer Mensch.“ Heute weiß er, daß das Versprechen eigentlich ihm selber gegolten hatte, denn „ändern zuliebe kommt keiner von seiner Sucht los. Er muß selber wollen.“

Gemeinsam mit seinen Eltern, die schon ohne sein Wissen vorgefühl hatten, wandte sich Konrad an die Organisation „La strada – Der Weg“, um sich in einer dreijährigen Therapie ein neues Leben aufzubauen. „Hart war es“, sagt er, „unbeschreiblich hart.“ Wie ein kleines Kind mußte Konrad wieder lernen, sich in dieser Welt zurechtzufinden, Probleme nicht

runterzuspülen, sondern sie zu bewältigen, anderen Menschen zuzuhören, Regeln zu befolgen, Vertrauen aufzubauen, Toleranz zu üben, Gefühle offen zu zeigen und zu verstehen. „Es war die schwierigste Zeit in meinem bisherigen Leben, aber auch eine der schönsten“, sagt er heute.

Konrad hielt durch. Dies, obgleich die Sucht seinen Körper derart ausgemergelt hatte, daß er die gesundheitlichen Folgen sein Leben lang mittragen wird müs-

sen. Er hat zwei künstliche Hüftgelenke, muß sich ständigen Therapien unterziehen, kann nie wieder Sport betreiben und wegen seiner kranken Leber nie mehr essen und trinken, was er will.

„Der Herrgott hat mir gezeigt, wo es wirklich lang geht“

Damals, als Konrad wochenlang ans Bett gefesselt war, steckte ihm der Religionslehrer Herbert Peintner, einer der Mitbegründer von „La strada – der Weg“, eines Tages ein Büchlein zu. „Die Bibel“, lächelte Konrad zu Beginn nur abschätzig, „und las den Inhalt zunächst aus purer Langeweile. Doch je öfter er darin blätterte, desto mehr las er aus den Zeilen heraus. „Und heute weiß ich, daß eigentlich nur der Herrgott mir gezeigt hat, wo's lang geht.“ Konrad ist kein fanatischer Beter, aber er betet täglich: „Ich bin gläubiger Katholik.“ Und diese Überzeugung hat ihm, wie er sagt, die Kraft zum Weiterleben gegeben.

Seit zwölf Jahren ist Konrad völlig trocken, seit 1989 ist er glücklich verheiratet und nun auch stolzer Vater zweier Kinder. „Gell, diese Vergangenheit würde man mir heute nicht ansehen“, sagt er verschmitzt und zündet sich auf

dem Balkon seiner Wohnung eine Zigarette an: „Mein einziges Laster; aber mehr als sieben am Tag rauche ich nicht.“

Konrad hat mit dieser Vergangenheit wohl abgerechnet, aber er hat sich daraus auch seine Zukunft geschmiedet; und er ist dabei, die Zukunft für andere Betroffene und Gefährdete

zu schmieden. Seit fünf Jahren arbeitet Konrad beim medizinisch-sozialen Dienst in Brixen, der Anlaufstelle für Alkoholranke und Drogensüchtige. Doch was wohl weit mehr wiegt, ist sein persönlicher Einsatz in der Suchtvorbeugung. „Ich sollte Herrn Peintner einmal zu einem Vortrag begleiten“, erinnert sich Konrad an den ersten öffentlichen Auftritt.

Aus dem einen Mal sind inzwischen über 250 Vorträge (zum Teil mit Dias) und Seminare in ganz Südtirol geworden. In Fortbildungskursen hat sich Konrad Fissneider das nötige Rüstzeug und Hintergrundwissen geholt und ist jetzt oft mehrmals pro Woche in Schulen, bei Jugend- und Elterngruppen zu Gast. Gewissermaßen aus erster Hand schildert er, wie Menschen zur Droge kommen, welche Wirkungen diese haben, worin die Ursachen liegen können, aber auch, wie Eltern erkennen, ob ihre Kinder Drogen nehmen, wie sie sich verhalten oder der Ab-

Abgerechnet hat Konrad Fissneider (39) mit seiner Vergangenheit. Nach 15 Jahren Sucht hat er ein neues Leben begonnen. Seine Familie – Gattin Heidi (26) und die beiden Kinder Jasmin (6) und Christopher (5) – gibt ihm Halt. Beinahe seine ganze Freizeit widmet er jedoch dem Einsatz in der Suchtvorbeugung. Er hält Vorträge (auf Einladung unter der Rufnummer 0472/83 56 95 vormittags oder 83 77 51 oder auch auf Vermittlung über die Bildungseinrichtungen des Landes) und schreibt derzeit an einem Aufklärungsbuch über Drogensucht. Bei der Wahl zum Brixner des Jahres '95 (organisiert vom Brixner) belegte Konrad Fissneider hinter Dekan Leo Munter den zweiten Platz.

hängigkeit vorbeugen können. „Und ich merke, daß die Leute betroffen sind, daß sie mich ernst nehmen, weil sie wissen, daß ich kein wissenschaftliches Zeug aus Büchern vorlese, sondern die Tatsachen bringe, wie sie sind.“

„Bis du den Willen kriegst, mußt du oft ganz tief sinken“

Für Konrad ist sein Schicksal zur Lebensaufgabe geworden. Er schämt sich zwar für seine Vergangenheit, aber er hat dadurch die Möglichkeit erhalten, anderen zu helfen. Und er tut dies mit völliger Hingabe. Oft erhält er Anrufe von verzweifelten Eltern von Drogenabhängigen; oft sitzt er stundenlang bei ihnen, um Auswege zu suchen. Das einzige, was er nicht geben kann, sind Garantien. „Der Wille“, sagt er, „ist Voraussetzung, aber bis du den kriegst, mußt du oft tief sinken.“

Edith Runer